

Zeitschrift: Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 13 (1905)
Heft: [2]

Artikel: Ein unedierter Münzstempel des Gegenpapstes Felix V.
Autor: Ruegg, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein unedierter Münzstempel des Gegenpapstes Felix V.

Unter den Münzstempeln des Münzkabinetts im historischen Museum zu Basel befindet sich ein Stück, das sowohl für die Numismatik wie auch für die baslerische Geschichte besonderes Interesse bietet. Es ist dies ein Münzstempel von Felix V., dem Gegenpapst von Eugen IV., von welchem bis jetzt keine Münzen bekannt sind¹.

Dieser — der erste Herzog aus savoyischem Hause — zog sich 1433 beim Tode seiner Gattin in das von ihm gegründete Kloster Ripaille bei Thonon am Genfersee zurück, die Regierung seinem ältern Sohne Ludwig überlassend, wo ihn 1439 die mittlerweile vom Basler Concil an ihn abgegangene Gesandtschaft mit der Kunde seiner Ernennung zum Papst erreichte. Am 23. Juni 1440 hielt er dann auch seinen feierlichen Einzug in Basel und wurde bald darauf, am 24. Juli, im Münster zum Papst gekrönt.

Der Basler Stadtschreiber Christian Wurstisen nun erwähnt in seiner « Basler Chronik » bei Anlass der Beschreibung des Krönungszuges der « Tresorier » « so vnder das Volck Gelt auswarffen ».

An einer andern Stelle berichtet er « Mornderigs (25. Juli 1440) besamlet sich mengklich daselbst zur Mess | nach welcher | auch etlich anderen noch uberigen Ceremonien | einem jeden

¹ Herr Professor E. A. Stüchelberg machte mich in liebenswürdiger Weise auf dieses Stück aufmerksam und verweise ich noch auf dessen in den „Basler Nachrichten“ erschienene Publikation.

Prelaten so dabey gewesen | zwen Silberin
vnnd ein Guldiner Schauwpfenning verehret
ward ».

Es ist nun mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen,
dass wir es hier mit dem Aversstempel der ausge-
worfenen Münzen zu thun haben, da der frisch installierte
Papst auch durch Ausübung des Münzrechts seine
Souveränität bekunden wollte.

Der Typus jener erwähnten Silbermünze kann es auf
keinen Fall sein, dies ist zweifellos. Dass aber wirklich
von diesem Stempel Münzen zur Ausprägung gelangten,
geht zur Evidenz aus der starken Abnutzung des Stempels
hervor.



Der bezügliche Eisenstempel zeigt über dem Rund-
schild mit dem savoyischen Wappen die gekreuzten
Schlüssel mit der dreifachen Tiara, von der zwischen
zwei Perlkreisen und in gothischen Majuskeln gehaltenen
Legende

F&L[IX] * PP * * QVIRTVS

umgeben. Die paläographische Vergleichung der Buch-
staben mit denjenigen auf den Goldgulden Albrechts II.
(Ewig, Catalog 43) ergab eine auffallende Aehnlichkeit und
sind auch die kleinen Sternchen in den Interstizien
gleich gebildet wie auf den Goldgulden seines Vorgängers,
Sigismunds (Ewig, Catalog 41), welche beide Prägungen
in dieselbe Zeit fallen. Es besteht sonach die Wahrschein-
lichkeit dass der Stempel in der königlichen Münze zu
Basel geschnitten wurde.

Die Prägefläche desselben misst 22 Millimeter im Durchmesser und beträgt die Stempelhöhe 72 Millimeter.

Vielleicht will es ein gütiges Geschick, dass die Zukunft mehr Licht über das kulturgeschichtlich interessante Stück bringe, sei es durch eine Originalmünze, durch eine zuverlässliche litterarische Quelle oder gar durch die Entdeckung des dazu gehörigen Stempels — falls er noch vorhanden ist.

Basel, Januar 1907.

M. A. RUEGG.

